

**Greifenstein**



**Bote**

Mitteilungsblatt der  
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

32. Jahrgang

Dezember 2024

Ausgabe Nr. 76



**Allen Lesern ein frohes Fest und ein gesundes neues Jahr.**

## Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Dank an unsere Spender .....	S. 2
Weinbau .....	S. 2
Burg Greifenstein in Ehrenfriedersdorf .....	S. 3
Burggemeinde Greifenstein (1) .....	S. 3
Burgleben .....	S. 8
Der Greifenstein Gedicht von H. Drewanz 1942 .....	S. 10
Die Mühlquelle .....	S. 11
Napoleonsplatz .....	S. 12
Die Waldschänke .....	S. 12

## Impressum

Titel:  
Blick zum Nordturm der Hauptburg  
Foto: WeNi

Genehmigung Fotos:  
Die Veröffentlichung der Fotos erfolgt mit Genehmigung der abgebildeten Personen.

Redaktion:  
Dieter Krause  
Hofgeismarer Straße 6  
07422 Bad Blankenburg  
Tel. 03 67 41 / 66 32 34  
dieter.krause@greifenstein-freunde.de

Marcella Nitschke  
Auf dem Sande 2  
07422 Bad Blankenburg  
Tel. 03 67 41 / 20 01  
m.nitschke@greifenstein-freunde.de

Herausgeber:  
Greifenstein-Freunde  
Bad Blankenburg e.V.  
- Vereinshaus -  
Bahnhofstraße 7, 07422 Bad Blankenburg  
Tel.: 03 67 41 / 20 80  
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de  
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere  
Vervielfältigungen, auch auszugsweise,  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung  
des Herausgebers.

Herstellung:  
LINUS WITTICH Medien KG  
In den Folgen 43  
98693 Ilmenau  
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0  
Fax: 0 36 77 / 20 50-21  
info@wittich-langewiesen.de  
www.wittich.de

## Dank an unsere Spender

Stand: 21.11.2024

Wie in jeder Ausgabe des Greifenstein-Boten, möchten wir auch heute jenen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich Dank sagen, die mit kleineren oder größeren Zuwendungen unsere Vereinsarbeit wirksam fördern:

Seit der vergangenen Ausgabe dieses Mitteilungsblattes bedachten uns mit großzügigen Zuwendungen: Frau Gabriele Holz, Frau Regina Zeitschel, Frau Helga Bock sowie die Volksbank Gera-Jena-Rudolstadt im Ergebnis des 26. Volksbank-Benefizfußballturniers als Projektunterstützung 'Neue Fenster für die Burg'.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, den zahlreichen namenlosen Spendern herzlich zu danken, die durch eine Gabe in die bereitstehenden Spendendosen auch die ehrenamtliche Arbeit der Redaktion des Greifenstein-Boten würdigen.

Sollten auch Sie, verehrte Leserin, lieber Leser, zur **Erhaltung** einer der größten deut-

schen Adelsburg bzw. für die **weitere Herausgabe** des Greifenstein-Boten einen kleinen Beitrag leisten wollen, folgen hier unsere Spendenkonten:

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
IBAN DE27 8305 0303 0000 5058 38  
BIC HELADEF1SAR

Volksbank Gera-Jena-Rudolstadt  
IBAN DE74 8309 4454 0300 9049 63  
BIC GENODEF1RUJ

**Da die Geldinstitute keine Anschriften der Spender bekannt geben dürfen, erfahren wir jeweils nur den Spendernamen sowie den Verwendungszweck und die Höhe der Spende. Sollten Sie eine Spendenquittung benötigen, wenden Sie sich bitte an die im Impressum des Greifenstein-Boten genannten Kontaktmöglichkeiten.**

## Der Weinbau in Rudolstadt und seiner weiteren Umgebung

RHH Jhg. 1959, S. 279 ff von Heinz Deubler, Bild: Archiv Greifenstein-Freunde

Wurde auch im „oberen Kreisgebiet“ Weinbau betrieben?

Die Unterlagen der Schwarzburgischen Landesteilung ab 1571 vermerken ausdrücklich, daß in den Ämtern Schwarzburg (Sitz Königsee) und Gehren *k e i n*, im Amt Ilm (Stadtilm) nur sehr wenig Weinwachs vorhanden seien; auch für das Amt Paulinzelle fehlen Angaben über Weingärten. Weder die Landesherrschaft noch das Kloster Paulinzelle, dessen Besitz 1534 an die Grafen von Schwarzburg gefallen war, haben demnach im Königseer Gebiet und im Tellbachtal nennenswerte Weinkulturen unterhalten.



Böttcher und Schankwirt

Spuren früheren Weinbaues im Gelände sind jedoch bis hinauf nach Königsee zu bemerken. Auch die Flurnamen „Weinberg“, „Weintal“ und „Frankenberge“ in den Gemarkungen Rottenbach, Allendorf, Bechstädt, Königsee, Thäldorf, Solsdorf und Hengelbach beweisen, daß in den Ortschaften des Rinne-, des Tellbach- und

wohl auch des Rottenbachtals einmal Weinbau betrieben worden ist. Es kann sich dabei nur um kleinere Anlagen gehandelt haben, die örtlich und zeitlich stark begrenzt, vom ländlichen Adel und einzelnen Königseer Bürgern für den Eigenbedarf unterhalten wurden.

In Königsee gab es eine Ratsweinstube. Der in ihr ausgeschenkte Saalewein wurde im Rudolstadt-Blankenburger Gebiet angekauft, oft in kleinsten Einzelposten, wie im Jahre 1609 u.a. 2 ½ Eimer 6 Kandeln um 10 Schock 1 Groschen vom Zeigerheimer Kirchen-Weinberg. Es war für den Rat von Königsee keine leichte Aufgabe, den nicht geringen Bedarf seiner Ratsweinstube zu befriedigen. Zahlreiche Fuhrleute einer der alten Erfurt-Nürnberger Landstraßen, die über Königsee führte, kehrten hier ein. Ihr Durst war wohl ebenso groß wie derjenige der Bürger Königsees, die - im Gegensatz zu den Ackerbürgern Blankenburgs und Rudolstadt - vorwiegend Handwerker waren. Im Jahre 1711 gab es beispielsweise 33 Schuhmacher, 24 Metzger, 19 Messer- und Sichelschmiede, 12 Rot- und Weißgerber usw., übrigens auch 7 Böttger, deren Arbeit auch dem Weinertrag manchen Gärtchens gedient haben mag.

Die Königseer Ratsweinstube verzapfte

1552	263 Eimer Bier und 249 Faß Wein,
1557	239 Eimer Bier und 242 Eimer Saalewein,
1558	547 Eimer Bier und 825 Eimer Saalewein
1585	229 Eimer Bier und 901 Eimer Saalewein

# Burgen, Schlösser und Ruinen namens Greifenstein

von Bernd Scholz, Bilder: Archiv Greifenstein-Freunde

Wie im Greifenstein-Boten vom September 2024 angekündigt, beginnt in dieser Ausgabe der Versuch, eine möglichst vollständige Übersicht aller (auch in Spuren) noch nachweisbaren Greifensteine zusammenzutragen.



Burg Greifenstein in Ehrenfriedersdorf

Wer heute das Greifensteingebiet um die Städte Thum, Ehrenfriedersdorf und Geyer im Erzgebirge besucht, wird zwar eine Naturbühne, die den Namen Greifenstein trägt finden, aber keine Burg. Im Brockhaus-Wanderheft Nr. 132 von 1970 ist ausführlich beschrieben, wie es sich mit der Burg Greifenstein verhält. Teilweise wurde die Meinung vertreten, dass es die Burg überhaupt nicht gab. Ein Scheibener Pastor, der sich mit der Geschichte der Gegend befasste, widerlegte im 17. Jahrhundert diese Auffassung. Gründliche Recherchen ergaben später, dass in einem Vertrag von 1349 im Zusammenhang mit dem „zciwerck“ (Zinngrube) sowie in einem Vertrag von 1372 über

das Silberbergwerk von einem „sloz Gryfenstein“ die Rede war. Aber bereits nach 1400 wurde die Burg nicht mehr erwähnt. Wahrscheinlich ist, dass die Burg auch nicht mit anderen Burgen vergleichbar war. Man hatte wohl zwischen die Felsen einfache Blockhäuser gebaut, die eventuell von Palisaden geschützt wurden. Nachdem das Silberbergwerk an einen anderen Herrscher übergegangen war, hatte die Burg ausgedient und verfiel. Die Ehrenfriedersdorfer halten aber an ihrem Glauben über ihre Burg fest, zumal an der Stelle an der sie gestanden haben soll, Scherben von Töpfen, Nägeln, Knochen usw. gefunden wurden. Zu den Feierlichkeiten zum 675. Jahrestag der Ersterwähnung der Stadt Ehrenfriedersdorf 2015 wurde im Festumzug ein Modell der Burg mitgeführt.



## 100 Jahre Burggemeinde Greifenstein

Bildmaterial: Archiv Greifenstein-Freunde

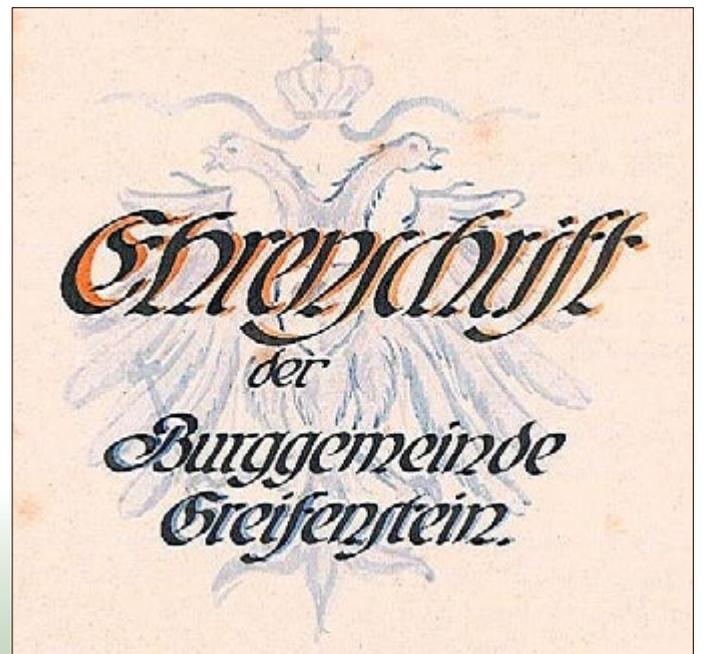
### Die Burggemeinde Greifenstein Blankenburg e.V. - Teil 1



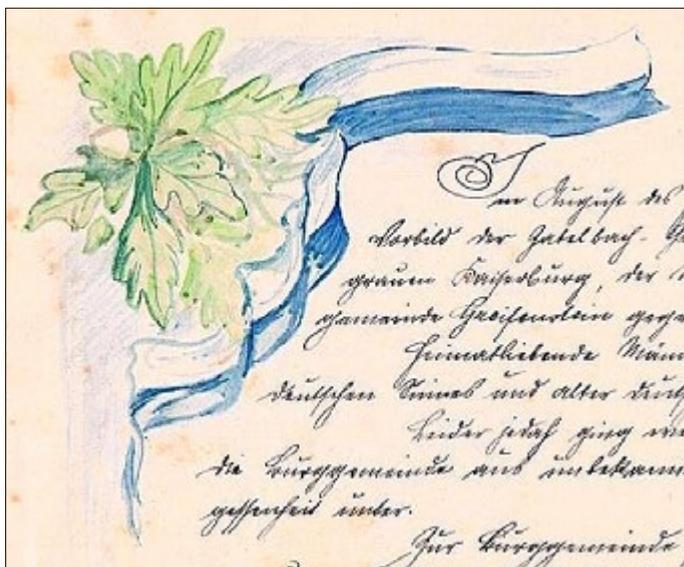
Aus dem Nachlass von Burggemeinde-Nachbarn Albert Schmiedeknecht übergab Fotografenmeister Wolfgang Figenser ein handgeschriebenes Buch „Ehrenschrift der Burggemeinde Greifenstein“, in welchem u.a. die Gründung der Burggemeinde(n), die Mitgliederbewegung und die veranlassten Leistungen für den Zeitraum von 1900 bis 1931 verzeichnet sind. Kolorierte Vignetten illustrieren das Ganze. Interessant ist die

namentliche Nennung der Gemeindemitglieder über einen längeren Zeitraum. Man kann sagen, dass fast alles, was „Rang und Namen“ in Blankenburg hatte, früher oder später auch Mitglied der Burggemeinde wurde.

Verfasser der Ehrenschrift ist Curt Sesselmann (\* 10.02.1897 Rudolstadt - + 04.09.1978 Saalfeld). Von Beruf ist er Geometer. Nach 1945 wirkte er als Ingenieur für Tief-, Straßen- und Wasserbau. Seit 1953 ist er Vertrauensmann für die vor- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen Thüringens und gehörte außerdem als ordentliches Mitglied der Burgenkommission der DDR an. In Saalfeld hatte er in der Blankenburger Straße sein Büro für Thüringer Burgenkunde (Druckerei Dempwolf). Curt Sesselmann wurde am 15. April 1922 in die Burggemeinde Greifenstein aufgenommen. Bereits ab 17. Februar 1923 wirkte er als Schulzenstellvertreter und ab 14. Juli 1923 trug er das Amt des Schulzen (Vorsitzender) der Burggemeinde welches er im Oktober 1929 niederlegte.



Der „Übersetzer“ dieser Ehrenschrift, Dieter Krause, hatte als Vorsitzender der Greifenstein-Freunde im Jahre 1967 Kontakt mit Kurt Sesselmann. Die Stadt Bad Blankenburg hatte anlässlich der 700-Jahrfeier Biergläser herausgegeben. Diese wollte Sesselmann gerne haben. Er bot seinen Burggemeinde-Bierkrug gegen einen Satz Biergläser an. So kam es, dass der Krug von einem Vorsitzenden zum anderen wechselte.

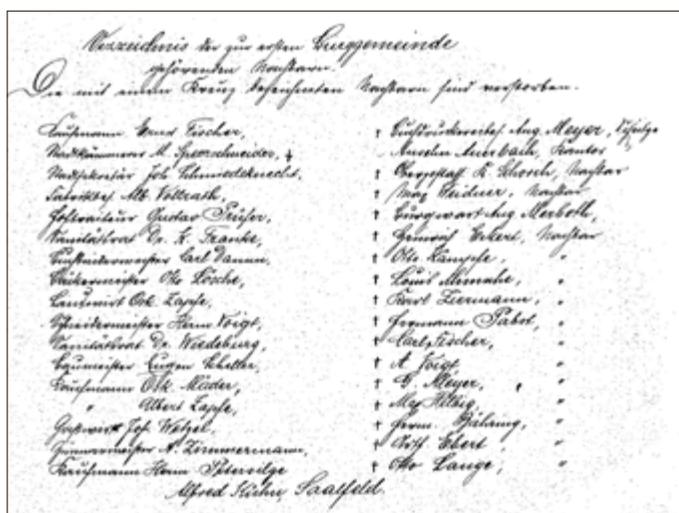


Im August des Jahres 1900 wurde nach dem Vorbild der Gabelbach-Gemeinde hier auf der altersgrauen Kaiserburg, der Ruine Greifenstein die Burggemeinde Greifenstein gegründet.

Heimatliebende Männer fanden sich hier zur Pflege deutschen Sinnes und alter deutscher Gemütlichkeit zusammen.

Leider jedoch ging wenige Jahre nach der Gründung die Burggemeinde aus unbekanntem Gründen in der Vergessenheit unter.

Zur Burggemeinde gehörten damals 35 Herren, von denen leider 17 die Neugründung der Burggemeinde Greifenstein nicht mehr erleben konnten. Ihr Andenken als Gründer der Burg-Gemeinde wird stets in Ehren gehalten werden.



Verzeichnis der zur ersten Burggemeinde gehörenden Nachbarn

Die Zeiten vergingen.

Die Burggemeinde war vergessen.

1914 begann der Weltkrieg Europas Grundfesten zu erschüttern. ... So kam es dann auch, daß die alten Kulturstätten der Heimat, die Burgen und Schlösser, dem Verfall preisgegeben waren.

Und in dieser Zeit der schwersten Not für unsere Heimat riefen auf der alten Burg eine Anzahl heimatliebender Männer die Burggemeinde Greifenstein wieder neu ins Leben.

Es war am 18. Dezember 1921, nachm. 4 Uhr, als die Blankenburger Herren Weitzmann, Gerstenberger, O. Knabe, A. Scherff, R. Knabe, Alb. Meyer, Fritz Knabe, Am. Scherff und H. Twer die Burggemeinde aufs neue gründeten. Die Gründer sahen es als die heiligste Pflicht und Ehrensache eines jeden Einzelnen an, einem Verfall der alten Burg in weitestem Maße vorzubeugen.

Das neue Jahr 1922 begann.

Ein erfreulicher Zuzug von weiteren Mitgliedern war zu verzeichnen, sodaß fast in jeder Vollsitzung neue Nachbarn aufgenommen werden konnten.

Die Sitzungen fanden stets am 1. Sonnabend nach dem Vollmonde des Monats statt, um den Heimweg beim Vollmondschein zurückzulegen.

Das erste Jahr verging in reger Arbeit am weiteren, inneren Aufbau der Gemeinde; Satzungen wurden geschaffen, zur Pflege der Gemütlichkeit verschiedene kleine Vorträge abgehalten, am 7. September 1922 eine Burgkirmes, gedacht als Jahrestag, und zwar den 22sten gefeiert, sowie als Beschluß des ersten neuen Gemeindejahres am 17. Dezember eine Weihnachtsfeier mit Verlosung usw. veranstaltet.

Der Kassenwart konnte für das abgelaufene Jahr eine gute Einnahme buchen, die sich restlos aus freiwilligen Gaben zusammensetzte. Zur Vornahme irgendeiner Arbeit an dem alten Gemäuer reichten freilich die vorhandenen Mittel noch nicht aus, doch mit der Vorarbeit auf ein neues und großes Unternehmen ging die Gemeinde in das Jahr 1923 über.

Im abgelaufenen Jahre 1922 konnten seit dem Gründungstag die nachstehenden Herren als Nachbarn eingetragen werden. Als weitere Mitglieder wurden auf einstimmigen Beschluß der Gemeinde sämtliche noch lebenden Mitglieder der 1. Burggemeinde aufgenommen.

**Eingetr.**

**i. A. Sesselmann**

**Verzeichnis der Burggemeinde-Nachbarn, nach Aufnahmedaten geordnet unter Beifügung der bekleideten Ehrenämter**

Als Gründer, 18.12.1921.

- Oskar Knabe, sen. Burgwart
- Rich. Weitzmann, Schriftführer ab 14.2.1922
- R. Gerstenberger, Schriftführer bis 14.2.1922,
- Schulze bis 8.7.1922
- Am. Scherff, Schulze bis 14.2.1922,
- von da ab Säckelwart bis 22.12.1923
- Osk. Knabe jun.
- Adelb. Scherff
- R. Knabe, ab 14.2.1922, Gem. Kantor
- A. Meyer
- Fritz Knabe, Zeugwart
- Herm. Twer

Aufgenommen am 14.1.1922:

Willy Weber,  
Dr. Schmelzer,  
E. Biebler,  
A. Facius, Schulzenstellvertreter ab 19.1.24  
K. Krause,  
Fritz Koch  
Jost, Hamburg

Aufgenommen am 29.1.22:

Otto Brehme,  
Karl Günther,  
Josef Gottschalk.

Aufgenommen am 18.3.22:

Edm. Schwab,  
Arno Fiedler, Säckelwart ab 19.1.24, Mitglied der Lott. Kom. 1924  
Ernst Thierbach,  
Dr. jr. E. Moenich,  
Paul Mömich Hamburg  
Prof. Dr. O. Schmiedeknecht

Aufgenommen am 15.4.22:

Curt Sesselmann, ab 17.2.23 Schulzenstellvertreter, ab 14.7.23  
Schulzen  
Alf. Weber, Plauen,  
Kurt Naumann.

Aufgenommen am 10.6.22:

Franz Adrian, ab 8.7.1922 Schulze bis 14.7.23.  
Fritz Adrian,  
Hugo Schmiedeknecht, M. d. Lott. Kom. 1924  
Herm. Wurmb,  
Robert Fritz.

Aufgenommen am 7.10.1922:

Edm. Koerbel,  
Rud. Weber, Jena,  
Hans Poßner, Poeßneck

Aufgenommen am 2.12.1922:

Reinh. Hetzer,  
Karl Franke.

Mit Schluß des zweiundzwanzigsten Geschäftsjahres umfaßt die Burg-  
gemeinde einschl. der alten Herren nunmehr 56 Nachbarn.



Ein neues Jahr ist angegangen, ein Jahr, wie es sich in den kommenden  
Zeiten kaum wieder finden wird. Eine riesige Geldentwertung (Inflation)  
lag auf dem schwergezeichneten Vaterland und dadurch war es auch der  
Gemeinde sehr erschwert, großzügige Arbeiten zum Besten der Burg  
durchzuführen. Fast alle Gelder waren kurze Zeit nach ihrem  
Eingang nicht die Hälfte ihres Wertes mehr wert.

So kam es denn, daß trotz größter Anspannung aller Kräfte keine größeren  
Summen zusammenkamen, die Erhaltungsarbeiten gewährleistet hätten.  
Es wurde deshalb nach wie vor dem Innenleben der Gemeinde die  
Hauptaufmerksamkeit gewidmet und zunächst beschlossen, die Gemein-  
de amtsgerichtlich eintragen zu lassen. Neue Statuten wurden ge-  
schaffen und bereits im Februar war die Rechtskräftigkeit des Vereins  
anerkannt. Als zweiter und wohl wichtigster Beschluß der Gemeinde  
wurde angenommen, an die Verwaltung der Burg heranzutreten, um zu  
versuchen, diese auf lange Zeit in Pacht zu bekommen.

Verwalterin u. zugleich Besitzerin der Burg ist die Güntherstiftung für  
die Oberherrschaft, deren Besitz jedoch am 1. April 1923 auf das Land  
Thüringen übergang und die Gemeinde deshalb mit einem Gesuche an  
die Thür. Reg. herantrat. Auf Grund dieses tagte dann Anfang Mai auf der  
Burg eine Konferenz, wo die Thür. Minister Hartmann, Fröhlich, Greil u.  
Rittweger die Verhandlungen über einen Kaufvertrag mit der Burg-  
gemeinde führten und ein solcher in kürzester Frist schließlich zugesagt  
wurde. Die Pachtvertragsangelegenheit war damit zunächst erledigt.

Am 3. März veranstaltete die Gemeinde ihren ersten Burgenabend mit  
Lichtbildervortrag und konnte mit dem Abend recht zufrieden sein.

Am 7. April wurde einstimmig beschlossen, den Bergfrit der Burg in  
seiner alten Gestalt wieder aufzubauen. Bezgl. der erforderlichen Gel-  
der sollen Besprechungen stattfinden. Mit diesem Beschluß vollzog  
sich ein möglicher Umschwung im Gemeindeleben. Zwar wurde nach  
wie vor Sang und Sage und Heimatliebe gepflegt, doch lag der Schwer-  
punkt der Burggemeinde jetzt auf diesem Bau.

Frohnaende wurden eingeführt, um die nötigen Steine zusammenzu-  
tragen. Dienstags und Freitags sammelten sich zahlreiche Nachbarn auf  
der Burg und es wurden im Laufe des Sommers etwa 40 cbm Sandstei-  
ne gefördert. Ein Frohnebuch wird der Zukunft die Nachbarn übermit-  
teln, die sich zu diesen Arbeiten einfanden. Um die weiteren Bau- und  
Finanzfragen zu regeln, wurden am 28. April eine Bau-, Finanz- und  
Werbekommission gebildet, die zusammen eine Arbeitsgemeinschaft  
bildeten. Am 2. Juni fand eine Mauerwerksnachprüfung an der Turm-  
baustelle statt, und wurde das alte Gemäuer noch als sehr fest befunden.  
Am selben Abend schlägt Nachbar Consten vor, zu Zwecken des Turm-  
baues einen 40 000 000 M Kredit aufzunehmen, wovon jeder Nachbar  
einen Teil Deckung übernehmen sollte. Nach erregter Debatte schei-  
terte dieser Plan. Es wurden lediglich Sammel Listen ausgegeben, doch  
gingen die Gelder sehr spärlich ein. Am 16. 6. legte der bish. Schulze  
Adrian sein Amt nieder, wird jedoch sofort neu gewählt. In der nächsten  
Sippung am 14. Juli legt er sein Amt jedoch gänzlich nieder und wird  
Nachbar Curt Sesselmann, Schwarza, zum Schulzen gewählt.

Eine Dachreparatur wurde im Laufe des Juli vorgenommen und kostete  
30 000.- M. Im Aug. stiftete Nachbar Fischer, Watzdorf, Bretter zu  
einem Burg-Gemeinde-Schrank. Am 8. Sept. wurde die Burgkirmes ab-  
gehalten. Von einem Kirmesschmaus mußte der bösen Geldverhältnisse  
halber Abstand genommen werden, kostete doch eine Bratwurst schon  
1 ½ Millionen M. Ende September geht endlich der Vertragssentwurf  
über die Burg ein. Doch anders - als wir ihn erwarteten. Unvermutete  
Härten zwangen zur Ablehnung und Aufstellung eines Gegenentwurfes.  
In der Nov. Sippung wurde der Gegenentwurf einst. Gutgeheißen und  
ging der Regierung zu. Eine Kassenrevision am 24. Nov. 1923 ergab  
einen Kassenbestand der Gemeinde von 200.490.493.- M. Am halben  
Abend wurde der von den Nachbarn Hetzer, Jünger, Richter, Weitz-  
mann u. Mohring zur Burg beförderte Gemeindegrenzschank eingeweiht.  
Mit einer Weihnachtsfeier am 22. Dez. wurde das Jahr beschlossen. Es  
war ein Jahr reich an Kämpfen und Entbehrungen; doch unverdrossen  
ging die Burggemeinde weiter bergan, hinauf den harten Weg, der zur  
Liebe und Treue der Heimat führte.

Erfreulicherweise war auch ein steter Zuzug neuer Nachbarn vorhanden  
und zählte die Burggemeinde bei Jahresschluß Mitglieder gegen des  
Vorjahres, sowie ein korp. Mitglied.

Möge das neue Jahr nun dazu beitragen, daß eine gesegnete Arbeit der  
Burggemeinde zum Besten der Heimat gedeihe.

Nachstehend die neu aufgenommenen, bzw. Ausgeschlossenen Nach-  
barn der Gemeinde unter Beifügung der bekleideten Ehrenämter.

#### **Eingetragene Sesselmann Schulze**

Aufgenommen am 6.1.1923:

Kurt Fischer, Watzdorf

Aufgenommen am 3.2.1923:

Dr. Consten-Klaudy, Schulzenstellvertreter vom 14.7.23 bis  
22.12.23.

Karl Hoffmann,

Fritz Ose,

Baumeister Max Krämer, Detroit - Mich. N.A.

Aufgenommen am 17.2.1923:

Walter Milde, stellvertr. Gemeindegrenzschreiber vom 28.4.23 bis Juli  
1923.

Aufgenommen am 3.3.1923:

Bernhard Macheleidt,

Reinhard Telle, Plauen

Aufgenommen am 7.4.1923:

Karl Lange, Schulzenstellvertreter ab 10. I. 25, Vors. d. Lott. Kom.  
1924

Ernst Friedrich,

Magnus Jünger, M. d. Lotteriekommission 1924.

Paul Straßburger, Poeßneck

Richard Bergner, Weimar

Otto Kühnhold, Jena

das Greifensteinkartell als korp. Mitglied.

Aufgenommen am 28.4.23:

Rudolf Merboth  
Harry Schober, Halle  
Karl Macheleidt

Aufgenommen am 2.6.23:

Richard Schramm

Aufgenommen am 16.6.23:

Hamm

Ausgeschlossen am 16.6.23 wegen Säumigkeit

Fritz Koch  
Fritz Ose  
Karl Hoffmann  
R. Gerstenberger  
Rob. Scherff

Aufgenommen am 30.6.23:

Hofrat Richter

Aufgenommen am 14.7.23:

Rud. Junghans, Gera.  
Mahr, Kronach

Aufgenommen am 28.7.23:

Bernh. Gorschboth, Camburg  
Ernst Mohring, Rudolstadt,  
Karl Gorschboth

Aufgenommen am 25.8.23:

Rich. Sesselmann, Rudolstadt



1924! Ein neues Jahr, hoffnungsvoll und arbeitsfreudig trat die Gemeinde dieses an. Feste Währung - Rentenmark - Schlagwort des neuen Jahres. Möge es das bringen, was wir alle herbeisehnen - Mittel zur Erhaltung unserer Burg.

Durch Zufall erhielt die Burggemeinde die Einladung, Mitglied des Bundes der Thür. Berg-, Burg- u. Waldgemeinde zu werden und wiederum mußte fleißig gearbeitet werden, um die Voraussetzungen für die Aufnahme in den Bund zu erfüllen. Unter dem Wahlspruch:

Greifenstein, treu ergeben  
Allezeit!  
Dir zu dienen unser Streben  
unser Ziel in Freud und Leid.

wurde die Burggemeinde Greifenstein e.V. am 14.6. auf der Wachsenburg einstimmig in den Bund aufgenommen.

Ein weiteres erfreuliches Ereignis für dieses Jahr war die Stiftung eines Zeiss-Doppelfernrohres durch Baron Sittig von Helldorf am 18.4.

Am 30.4. trat für die Burggemeinde ein Trauerfall ein: Die altbekannte Gattin und Nachbarin des Burgwarts wurde durch den Tod unserer Gemeinschaft entrißen.

Die Gemeinde gedenkt ihrer stets in ehrendem Andenken.

Wie überall bekannt ist, birgt der Schloßberg der Ruine eine Fülle botanischer Seltenheiten und die Gemeinde beschloß, den ganzen Berg als Naturschutzgebiet erklären zu lassen. Nachbar Prof. Schmiedeknecht hielt über die Botanik des Greifensteins am 28.6. einen fesselnden Vortrag. Dieser Abend brachte abermals einen einschneidenden Aufschwung im Gemeindeleben dadurch, daß die Regierung verlangte, vor dem Bergfritbau zunächst den Palas zu schützen.

Doch ging nach mancherlei Auseinandersetzungen die Gemeinde schließlich darauf ein und wurde zur Aufbringung der Kosten eine Lotterie vorgeschlagen, die dann im Spätherbst beschlossen und Anfang 1925 gespielt werden soll.

Durch Sammlungen und Bausteine (mein daneben klebend) die durch den Schulzen gestiftet wurden, gelang es, noch vor dem Winter einen größeren Betrag zusammenzubringen, um wenigstens die Palasmauern zunächst vor dem Einfluß der Witterung zu schützen.



Baustein

Die Pläne für den geplanten Ausbau wurden durch Entgegenkommen der Stelle für Heimatschutz und Denkmalspflege von Herrn Baurat Mühlfeld, Gotha angefertigt.

Bereits Ende November waren die Sicherungsmaßnahmen für den Palas durchgeführt. Es wurden 2 große Anker eingezogen, sowie das ganze Gebäude durch Aufmauerung abgedeckt. Die Kosten betragen ca. 800.- M. Im Sommer des Jahres veranstaltete die Gemeinde ein Sommerfest, welches reichen Ertrag ergab. Blankenburger Geschäftsleute, sowie die Porzellanfabriken Volkstedt und Schwarzza hatten durch Opferfreudigkeit geholfen, diesen Ertrag zu erzielen.

Die Pachtvertragsangelegenheit verursachte der Gemeinde manchen Kummer; Die Regierung bestand auf ihrem ersten Entwurf, doch schien sich die Aussichten für die Gemeinde zu verbessern.



Gemeindeabzeichen - die Bedeutung der unterschiedlichen Farbgebung ist nicht bekannt

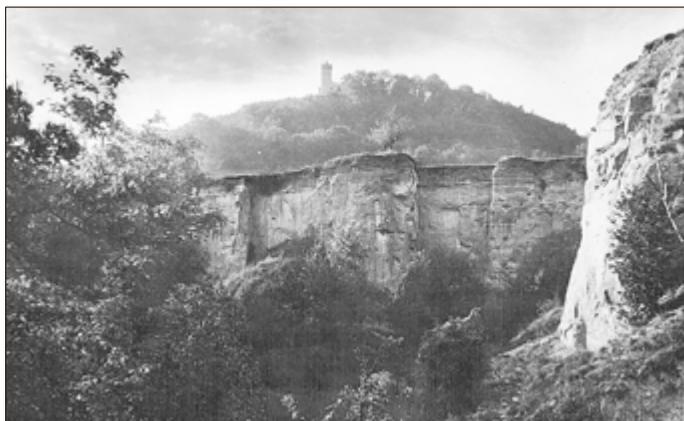
Angeschafft wurden im Laufe des Jahres Gemeindeabzeichen in den alten Schwarzburger Farben, Liederbücher und manches mehr.

Seitdem die Gemeinde eine reine Arbeitsgemeinde auf dem Boden einer Volksgemeinschaft zum Besten der Heimat wurde, ließ der Zuzug der Nachbarn nach. Es blieb ein alter, treuer Stamm von ca. 25 Mann, die entschlossen bis zum Äußersten, daß durchführen werden, was zunächst als Erhaltungsarbeit beschlossen und angefangen wurde.

In den neuen Palas sollen außer einigen Fremdenzimmern ein Museum und eine große Gaststube kommen. Die Kosten belaufen sich auf 12 - 14.000 M und ist weitere umfangreiche Tätigkeit notwendig, diese Mittel aufzubringen.

Um die Arbeiten der Lotterieveranstaltung zu fördern, wurde eine Lotteriekommision gebildet, die aus den Nachbarn Bernhardt, Säckelwart Fiedler, Nachb. Jünger, Nachb. Koberstedt, Schulzenstellvtr. Lange, Nachb. H. Schmiedeknecht und dem Schulzen bestand. Vorsitzender dieser Kommission war der Schulzenstellvertreter.

Damit nach dem Fertigstellen der Bauzeichnungen sofort mit dem Bau begonnen werden kann, erhält Nachbar Wurmb am 13. Dez. den Auftrag, bis 1. April 1925 16 laufende Meter Dachgesims zu liefern.



Wurmsbruch

Als Schluß des Jahres wurde am 20. Dez. eine kleine Weihnachtsfeier mit Verlosung abgehalten.

Unter Musik u. Gesang ging das 24. Geschäftsjahr der Gemeinde zu Ende. Das neue Jahr soll nun den großen Ausbau bringen und mit dessen Einweihung soll die 25 Jahr-Jubelfeier der Gemeinde gefeiert werden. Mögen alle Kräfte zusammenwirken, um das große Werk zu vollbringen. Die Bauarbeiten des Jahres 1924 führte aus Nachbar Rud. Metz, die Ankerherstellung u. Anbringung wurde durch die Nachb. Scherff und Ehrlich bewerkstelligt.

**Eingetragen      Sesselmann      Schulze**

**Verzeichnis der im Jahre 1924 aufgenommenen Nachbarn,  
mit Angabe der bekleideten Ehrenämter**

19.1. Ausschuß Nachb. Milde wegen politischen Vorkommnissen.

Aufgenommen am 23.3.24.

Rich. Bernhardt, M. d. Lotteriekommision 1924.  
Rud. Bastheimer, Jena  
Osk. Ehrlich  
Guido Leinhoß  
Hugo Stauch

Aufgenommen am 18.4.

Sittig von Helldorf als Ehrennachbar

Aufgenommen am 22.6.

Kurt Günther, Leipzig  
Jos. Rolle, Berlin

Aufgenommen am 2.8.

Hermann Koberstädt, M. d. Lotteriekommision 1914  
Georg Damm

Gestorben am 6.8. Nachbar P. Mönch, Hamburg

Ehre seinem Andenken!

Aufgenommen am 13.12.

Rudolf Metz  
Weber, Rudolstadt

Aufgenommen am 20.12.

Karl Wurmb  
Georg Naether, als seßhafter Nachbar

Bestand der Gemeinde am Schlusse des Geschäftsjahres 1924:

51 seßhafte Nachbarn  
21 auswärtige Nachbarn  
18 alte Herren  
1 korp. Mitglied (ca. 400 Mitgl. umfassend).



1925 - Seit 1900 besteht nun die Burggemeinde und dieses Jahr soll die Krönung des? Aufbauwerkes bringen.

Waren bereits 1924 die vorbereitenden Arbeiten getan, so brachte dieses Jahr schwere und schwerste Arbeit für alle treuen Nachbarn. Neben der Lotterieangelegenheit mußte auch weiterhin tüchtig geworben u. gesammelt werden, da die Finanzierung der geplanten Bauarbeiten noch manchen Kummer breitete. Wohl hatte die Regierung in Weimar einen Zuschuß versprochen, aber als der Schulze dann an dieses Versprechen erinnerte, stellte man sich taub. Trotzdem war es möglich, im April mit den Bauarbeiten am Palas zu beginnen und diese bis Ende Oktober bis auf kleine Teilarbeiten fertigzustellen. Zwar ging nicht immer alles nach Wunsch, da mancher Nachbar, der Bauarbeiten übertragen bekam, nicht immer im Interesse der Burggemeinde arbeitete. Es entstanden verschiedene Übertreibungen, doch hofft die Gemeinde, wenn die Bauhandwerker entgegenkommend sind, auch diese finanzielle Sorge los zu werden.

Am 10.2. wurde der Ausbau des Palas entgültig beschlossen, nachdem die Zeichnungen von der Bauabtlg. des Finanzministeriums in Weimar fertiggestellt waren.

Am 28.3. wurde eine Urkunde in großer Zinnrolle mit allen wichtigen Aufzeichnungen der Zeit in der nordwestl. Ecke des Palas feierlich eingemauert - am 28.3.1925, nachts 1 Uhr!

Eine Walpurgisfeier am 30.4. brachte ungeheure Mengen von Gästen zur Burg, sodaß die Räumlichkeiten viel zu klein waren.

Die Sippungen der Burggemeinde waren stets gut besucht, da das Aufbauwerk viele Nachbarn direkt beteiligte, unbeteiligte sich aber den entstehenden Arbeiten gern unterzogen. Neben den Tagungen auf der Burg fanden allwöchentlich 3 Sitzungen des Lotterierausschusses im Ratskeller statt, wo ebenfalls dauernd 10 bis 12 Nachbarn mit dem Verkauf der Lose (20 000 Stck.) stundenlang tätig waren. Hier leitete Schulzenstellv. Lange die Arbeiten. Auf der Burg schaffte der Schulze mit anderen Nachbarn 2 mal in der Woche. Und zwar mußten Bausteine aus den entfernten Burgbezirken zum Palas geschafft werden, z. T. Sehr schwere Arbeiten, die nur mit Winden und Aufzügen geschafft werden konnten. Bereits am 16. Mai konnte das Richtfest gefeiert werden. Die Zulaufe für das Dach wurde direkt auf dem Bau gefertigt. Ausführende der Zimmermannsarbeiten waren die Nachbarn Lüttich und Metz. Die Bauarbeiten führte Nachbar Metz aus. Steinmetzarbeiten lieferten die Nachbarn Wurmb und Merboth, Klempnerarb. Nachb. Scheller. Das Richtfest wurde in einfachster Weise abgehalten, da die Mittel der Gemeinde knapp waren.

Am 7. Juni besuchte der Vertreter Alter Turnerschaffter auf Deutschen Hochschulen die Burg. Er ist auf der Suche nach einer Stätte, die einmal seiner Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, zum Anderen als Vorort für den Verband dienen soll.

Schon tags darauf wurde in Jena beschlossen, den Greifenstein und Blankenburg als künftigen Vorort des V. C. einzurichten. Der Schulze und einige Nachbarn nahmen an dieser denkwürdigen Tagung teil. Der V. C. umfaßt 12.000 Mitglieder und wurde als korp. Mitglied mit 3 Stimmberechtigungen als Nachbar aufgenommen.

Die Gemeinde nahm, um neben der Arbeit auch die Geselligkeit nicht zu vernachlässigen, teil an der Fahnenweihe der Klostergemeinde am 14.3., am Bundesvertretertag in Neudietendorf am 23.5. und am Bundesfest am 12.6. in Friedrichroda.

Von Neudietendorf kehrten die Nachbarn enttäuscht zurück, da sie weder von den Aufgaben noch der Finanzgebarung der Gemeinde befriedigt waren. Es gab recht unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den vereinsmeierischen und heimataufbauwilligen Vertretern.

Zum Besuch der Freilichtbühne Ehrenstein, wo das Volksstück „Herenrecht“ aufgeführt wurde, führte die Burg-Gemeinde in starker Vertretung am 26. 7. eine Burgenfahrt durch, die mit einer Besichtigung des Ehrensteins und Erklärung derselben durch den Schulzen einen schönen Abschluß fand.

Am 22. Aug. feierte die Gemeinde im schön geschmückten Burgsaal unter zahlreicher Beteiligung auch der auswärtigen Nachbarn ihr fünf- undzwanzigjähriges Bestehen. Nach einleitenden Worten der beiden Schulzen überreichten die Frauen der Nachbarn der B. G. Ein Tischbanner, das nun zu allen Zeiten bei irgendwelchen Tagungen den Tisch der Burggemeinde zieren soll. Nachbar Prof. Schmiedeknecht hielt einen Vortrag über die naturkundl. Seltenheiten rund um die Burg. Die Feier klang mit Musik und Tanz aus.

Dem allzeit tätigen Schulzen gelang es, bereits im April 1925 das gesamte Gebiet des Burgberges sowie des anschließenden Kessels als Naturschutzgebiet erklären zu lassen. Es ist dies das erste Naturschutzgebiet Thüringens.

Am 31. Okt. fand die Burgkirmes statt und am 25. 10. die Ziehung der Greifenstein-Lotterie. Der Hauptgewinn der Lotterie fiel nach Gera. Die Lotterie durchzuführen war ein schweres Werk. Wurden doch innerhalb der Losverkaufszeit rund 70 Lotterien in Thüringen zugelassen. Daraus ergab sich auch der sehr schwierige Losverkauf und der bescheidene Gewinn. Doch auch dieser half dem großen Werke nützen. Unter weiterer tatkräftiger Arbeit ging das Jahr zu Ende und schloß mit einer schönen Weihnachtsfeier.

Rückblickend ist zu sagen, daß das gesteckte Ziel des Jahres erreicht wurde, wenn auch unter schwerster Arbeit und großen persönlichen wie finanziellen Opfern der Nachbarn. Wenn auch die Finanzierung des Bauvorhabens noch nicht restlos gedeckt ist, so wird doch das neue Jahr uns weitere erfolgreiche, treue Zusammenarbeit aller zu einem guten Ende führen, alles für die geliebte Heimat.

Als neue Nachbarn wurden aufgenommen:

10.1.1925:  
Johannes Hellriegel

7.2.1925:

Hugo Lüttich  
Paul Scholz  
Albert Kohrs

11.4.1925:

V. C. Turnerschaften auf Deutschen Hochschulen (korp.)

9.5.1925:

Eduard Scheller  
Max Müller  
Hugo Rößig  
Otto Jahn  
Fritz Metz  
Architekt Voigt, Rudolstadt

25.6.1925:

Der junge Burgwart Fritz Knabe hat Hochzeit

25.7.1925:

Hermann Pawlik  
Paul Posiorsky  
Otto Müller  
Viktor Minoprio  
Albert Wedell  
Ernst Wenzel  
Max Lippold, Leipzig

14.8.25:

Eduard Große

Arbeiten für den Palasausbau führten noch aus:  
Glaserarbeiten H. Rößig, Vertäfelung Hetzer

Die Gemeinde umfaßte am Ende des Jahres 1925  
62 sebhafte Nachbarn u.  
35 auswärtige Nachbarn sowie  
1 korp. Nachbar mit 1.200 Mitgliedern.

Sesselmann

derz. Schulze

Fortsetzung folgt

## Liebig's Fleisch-Extract

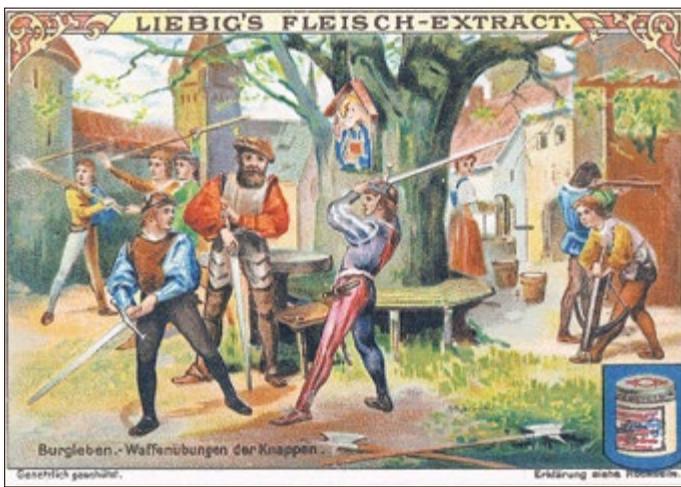
Bilder: Sammlung Dieter Krause



**Ankunft von Gästen.** Die Burgen waren gewöhnlich an unzugänglichen Stellen angelegt. Die Abhänge des Berges, sowie Wall und Graben schlossen sie von der Außenwelt ab. Ein schmaler Thorweg führte zur Zugbrücke und zum Burgthor. Wenn Gäste ankamen, erkannte der Turmwächter an Wappen und Bannern ob es Freunde seien. In diesem Falle blies er eine lustige Melodie, das Thor wurde geöffnet und die Zugbrücke herabgelassen.

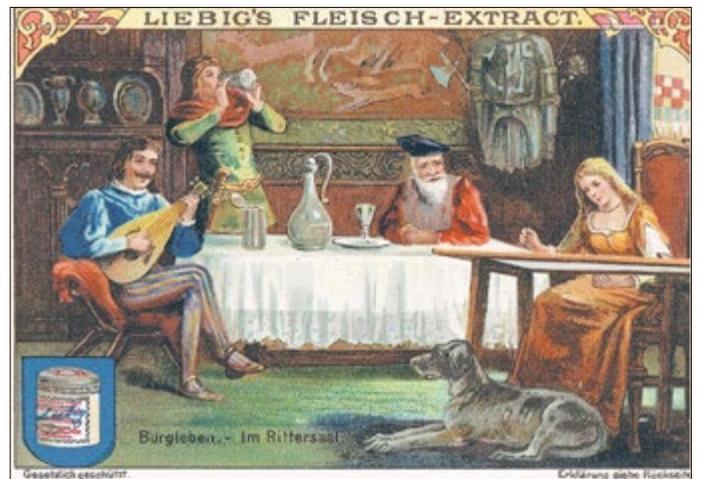


**Falkenjagd.** Zu den Hauptvergünstigungen der Ritter gehörte vor allem die Jagd. Mit Jagdspeer, Armbrust und Bolzen wurde dem durch Hunde aufgescheuchten Wilde nachgestellt. Die Falken zu zähmen und für die Jagd abzurichten war eine schwierige Kunst, worüber es schriftliche Anweisungen gab. Beim Auszuge zur Jagd trug man den Falken, dessen Kopf mit einer Haube bedeckt war, auf der Faust. Hatten die Hunde Geflügel aufgescheucht, so nahm man dem Falken die Haube vom Kopfe und warf ihn in die Luft, um die Beute zu „schlagen“.



**Waffenübungen der Knappen.** Die Knappen, junge Söhne des Burgherrn und seiner Lehnsleute, erhielten auf der Burg oder an einem Fürstehofe eine sorgfältige Ausbildung in der Handhabung der Waffen. Nach überstandener Lehrzeit erhielt der Knappe feierlich die „Schwertleite“, durch die er in die Ritterschaft aufgenommen wurde.

**Im Frauengemach.** Ein hochwillkommener Gast in damaliger Zeit war der reisende Kaufmann, der vor den freudigen Augen der Frauen und Töchter des Hauses seine Schätze ausbreitete. Kostbare Stoffe in Samt, Seide, Brokat aus Italien und dem Orient, feines Linnen aus Brabant, Geräte und Schmucksachen in Gold und Silber aus berühmten Städten waren die Herrlichkeiten, die den Hausherrn manches Stück Geld kosteten.



**Turniere.** An Kampfspielen fehlte es nicht. Der Buhurt ist ein Reiterkampf vieler, die in zwei Parteien gesondert, gegeneinander anreiten, mit den Speeren und Schilden auf einander rennen und sich gegenseitig zurückzudrängen suchen. Das Turnier war ein Kriegsspiel, teils ein Kampf der Masse, teils ein solcher einzelner Paare, wie auf unserem Bilde. In voller Rüstung, bot man alle Geschicklichkeit auf, um den Gegner aus dem Sattel zu werfen. Der Preis des Siegers war eine Waffe, ein Falke oder dergl. Zuweilen fielen auch Ross und Rüstung des Gegners dem Sieger zur Beute.

**Im Rittersaal.** Auf dem Hofe der Burg erhob sich das Wohnhaus des Burgherrn, der Palas. Sein im ersten Stockwerk gelegener Hauptraum war der Saal, in dem Feste gefeiert und Freunde bewirtet wurden. Die Stunden der häuslichen Muße brachten die Männer meistens beim Becherklang und Würfelspiel zu oder lauschen des Weisen eines ritterlichen Sängers. Die Frauen dagegen nahmen sich des Hauswesens an oder fertigten kunstvolle Handarbeiten. An geistigen Kenntnissen und besonders auch in der schwierigen Kunst des Schreibens überragten sie die Männer oft um ein Bedeutendes und erwiesen sich als deren Lehrmeister in zierlicher höfischer Sprache und Sitte.



# Der Greifenstein

## Den Mitgliedern der Burggemeinde gewidmet

Ein Naturfreund wandert zum erstenmal  
durchs wildromantische Schwarzatal.  
Vom Trippstein kommt er und ruhet aus  
am idyllisch gelegenen Schweizerhaus.  
Er bewundert die Berge, die hoch und steil,  
und schreitet vorüber an Waidmannsheil.  
Er wandert weiter zum Chrysopras.  
Auf einmal stutzt er. Was ist denn das?  
Eine Burg im Abendsonnenschein?  
Das Symbol unsrer Stadt: Der Greifenstein!

Und ehe die Sonne beginnt ihren Lauf,  
da wandert geschwind er den Burgweg hinauf.  
Den Weg, den manch Ritter mit seinem Tross  
hinabgeritten auf edelem Ross.  
Sieht überall seltene Blumen blüh'n  
und Mauern, umrankt von Efeu grün.  
Sieht Gärten und Wiesen, den Buchenwald  
und macht an letzter Wegbiegung Halt.  
Ist's Wirklichkeit oder ist es nur Schein?  
Er steht beklommen am Greifenstein.

Die Mauern, fast dreiviertel Meter stark,  
erschüttern den Fremdling fast bis ins Mark.  
Durch die Pforte schaut er zum Graben hinein,  
in dem sich türmet Stein auf Stein.  
Der Brunnen ist sechzig Meter tief.  
Ob dort noch immer die Quelle lief?  
Nur weiter, nur weiter, nicht Rast gemacht.  
Bald ist man am Ziel, wo man jubelt und lacht.  
Schon wird ihm gereicht ein Glas roter Wein  
von Näher, dem Burgwart vom Greifenstein.

An Hand der Karte von Sesselmann  
tritt er beschleunigt den Rundgang an.  
Ihn grüßen Kapelle und Zwingertor  
und Brücken, Basteien mit Scharten davor.  
Die Pforten, manch tiefes Grabenstück  
versetzen in älteste Zeit ihn zurück.  
Von den einstigen Zugbrücken ist nichts mehr zu seh'n;  
nur Auflagesteine blieben noch steh'n.  
Vor eintausend Jahren, da war es mal fein  
auf dem Greifenstein, auf dem Greifenstein.

Da konnte man edele Ritter schau'n  
und Edelknaben und Edelfrau'n.  
Auf dem großen Burghof manch Kampf getobt,

manch Ritter im Turnier seine Kraft erprobt.  
Und wenn beendet der kampffreie Tag.  
Erhielt manch Knappe den Ritterschlag.  
Die Minnesänger stellten sich ein.  
Sie sangen von goldener Krone im Rhein.  
In goldnem Pokal wurd' gereicht bester Wein  
auf dem Greifenstein, auf dem Greifenstein.

Voll Begeistrung betritt er den Rittersaal.  
An den Wänden sieht er die grosse Zahl  
von Bildern aus der Vergangenheit,  
aus der Ritter-, der Grafen- und Fürstenzeit.  
Graf Günther verlässt auf streitbarem Ross  
das angestammte Fürstenschloss.  
Ob er wohl ahnte von seinem Glück?  
Als König kehrte er wieder zurück.  
Es stellten sich Fürsten und Grafen ein,  
zu feiern das Fest in dem Greifenstein.

Auch Rüstungen, Flamberg- und Zweihänderschwert  
sind wahrlich der Besichtigung wert.  
Eine alte Armbrust hängt an der Wand.  
Sie erinnert an die Zeit, da die Feinde im Land;  
an die Zeit, da der Ritter hielt treuliche Wacht,  
wenn vor Jahrhunderten tobte im Burgwall die Schlacht;  
an die Zeit, da mit kunstgeübter Hand  
manch Ritter die Saite der Armbrust gespannt.  
Oft schlugen die Pfeile verderbend ein  
in der Feinde Reih'n vor dem Greifenstein.

Vom alten Berchfrit ist nichts mehr zu seh'n.  
Doch sieht man heute den neuen steh'n.  
Er bildet doch wohl von der Burg das Gesicht;

Der Wanderer nimmt Abschied vom Greifenstein,  
durchschreitet noch einmal den Buchenhain,  
geht wankend, gestützt auf den Wanderstab,  
bedächtig und sinnend den Burgweg hinab.  
Auf der Brücke der Schwarza bleibt er steh'n,  
noch einmal das erhabene Bild zu seh'n.  
„Ich grüss' dich, Ruine aus alter Zeit.  
Zum Abschied erhielt ich von dir das Geleit.  
Und kehr' ich nach Jahren in Blankenburg ein,  
dann besuche ich wieder den Greifenstein.“

Bad Blankenburg (Thür. Wald), den 12. Juli 1942.  
**H. Drewanz, Hauptlehrer i.R.**



# Vergessene und verschwundene Stätten Blankenburgs

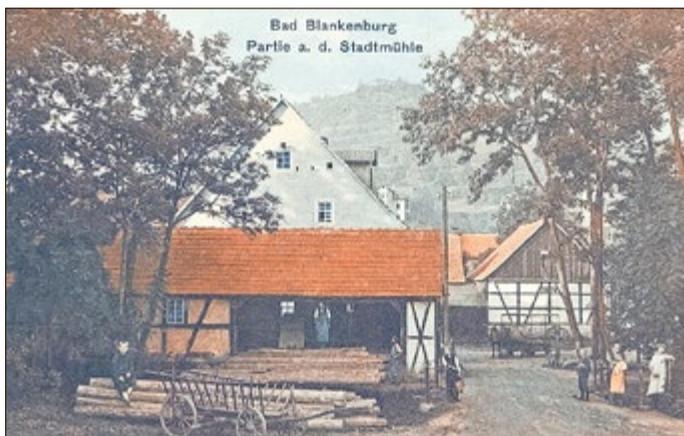
Verfasser unbekannt, Bilder: Sammlung Dieter Krause

## Die Mühlquelle

Es gibt hier noch Stätten die bereits der Vergessenheit anheim gefallen sind auf die sich nur noch alte Leute entsinnen und darüber Auskunft geben können. Ich will versuchen Euch liebe Nachbarn mit solchen Stätten bekannt zu machen. Da wäre zunächst die Mühlquelle zu nennen.



Westlich hinter der Stadtmühle wo dem Rinneflüsschen die Mühlflache der Stadtmühle entnommen wird durch ein in das Flußbett der Rinne eingebautes Stauwehr, war früher ein recht schönes von Erlen Weiden und Eschen umrauschtes Plätzchen. Es ist von der damaligen Kaltwasserheilanstalt in den 1840er Jahren angelegt worden da dort ein krystallklares säuerlich schmeckendes Quellwasser (aus einem alten Stollen kommend) zu Tage tritt welchem man heilkräftige Wirkung zuschrieb und zu Trinkkuren verordnet wurde. Dieser alte Stollen hieß „Gott hilft“ und datiert aus der Zeit wo auch in Blankenburg und Umgebung Bergbau auf Kupfer- und Silbererze betrieben wurde ums Jahr 1685 - 1726. Dieses schöne klare säuerlich schmeckende sehr kühle Quellwasser wurde von der Kaltwasserheilanstalt in 2 Röhren gefaßt und so ein Laufbrunnen geschaffen der nie versiegte. Die eine Röhre ergoß ihr klares Wasser in ein kleines Becken, während das Wasser der anderen Röhre über das Rinneflüßchen nach der Stadtmühle geleitet wurde wo es als Trinkwasser, aber auch in der zur Stadtmühle gehörenden Schneidemühle als Schmiermittel die Axen der Räder benetzte.



Der alte Stollen war wegen seiner Kühle auch im Hochsommer, von der Stadtverwaltung am Eingang erweitert und als Keller mit Holzfachwerk-Aufsatz ausgebaut worden und diente der Städt. Brauerei als Bierkeller. Als aber im Jahre 1893? die Bahnstrecke Saalfeld-Arnstadt-Erfurt gebaut wurde, mußte, da der Keller gerade in Fluchtlinie lag verschwinden. Die Städt. Brauerei rentierte sich wohl auch nicht, da veraltet und ließ man dieselbe, da in nächster Umgebung größere u. moderner eingerichtete Brauereien waren, eingehen. Das Fachwerk-Gebäude auf dem Keller verkaufte die Stadtverwaltung an den Gerbermeister Hermann Krämer auf Abbruch, der es in seiner Gerberei am Oelberg als Niederlage für seine Leder wieder aufbaute. Der Keller über welchen der Bahndamm hinweg ging wurde zugeschüttet soweit es nötig war. Das Areal das die Bahnverwaltung nicht brauchte verblieb der Stadt. Diese verpachtete dasselbe an den Kaufmann Max Weidner hier der es verstand aus dem Quellwasser Kapital zu schlagen.

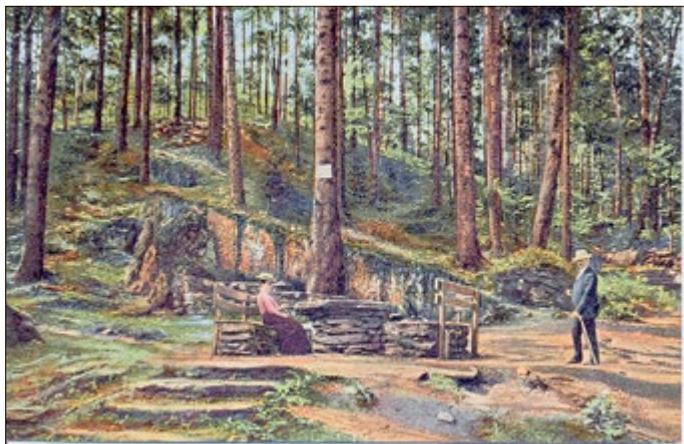
**Max Weidner**  
Blankenburg  
am Markt.  
Fernsprecher Nr. 16.  
Drogen, Kolonialwaren, Weine  
Kakao, Chocolate, Tee etc.  
Grosses Lager in  
Cigarren und Cigaretten.  
Mineralwasser.

**Max Weidner**  
Blankenburg am Markt.  
Fernsprecher No. 16.  
Drogen, Colonialwaaren u. Weinhandlung.  
Große Auswahl in  
Cigarren, Cigaretten,  
Cacaos, Chocladen, Thees,  
Toilettenseifen, Parfümerien, Schwämme,  
Zahnbürsten, Kämme etc.  
Lager von Harzer-Sauerbrunnen.  
Fabrikation von  
Selterswasser und Brauselimonaden.

Er fabrizierte durch den Zusatz von Kohlensäure ein musierendes erfrischendes Tafelwasser welches er unter dem Namen Blankenburger Mühlquelle in den Handel brachte und sich großer Beliebtheit erfreut.

## Napoleonsplatz

Im Werretale, einem romantischen Seitentale der Schwarza unweit vom Kurhaus Hotel Chrysopras und Weidmannsheil, höchst malerisch durch das schäumende kaskadenreiche Werreflüßchen und seinen wilden Gebirgscharakter, wurde der Platz wo die zwei Werren die Brausdorfer und Dittersdorfer Werre welche bei genannten Dörfern entspringen und sich da vereinigen, Napoleonsplatz genannt. Zwischen einigen Schieferfelsblöcken, hochragenden Tannen und Fichten, beiderseitig von den zwei Werren umrauscht wurde von der Badeverwaltung anfang der 1840er Jahre diese Anlage geschaffen, mit Tischen und Bänken versehen, ein recht lauschiger Platz in seiner ozonreichen Waldesluft und Waldesruhe. Dieser schöne Platz Napoleonsplatz getauft, wurde von den Kurgästen jener Zeit besonders an heißen Sommertagen wegen seiner erfrischenden Kühle gern besucht.

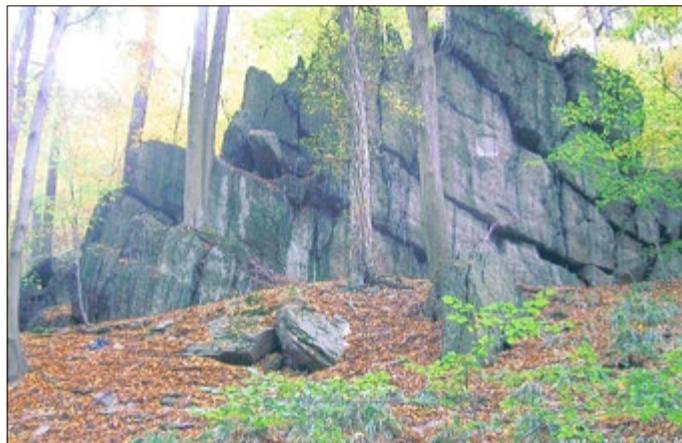


Im Hintergrund die Burg Greifenstein

Grund zu dieser Benennung soll folgende Geschichte gegeben haben die von alten Leuten jener Zeit erzählt wurde. Napoleon I. soll nach dem Treffen bei Saalfeld 1806 über die Berge Oberwibach und Braunsdorf durch das Werretal gekommen sein und dort an der Stelle des jetzigen Werresitzes in der Einsamkeit des Waldes fern der Heeresstraße mit seinem Stabe gefrühstückt haben, nach welchem er sich weiter nach Jena zur entscheidenden Schlacht begeben habe. Diese Mär ist aber vollständig hinfällig da Napoleon Schwarzburger Landesgebiet überhaupt nicht betreten hat, was geschichtlich einwandfrei erwiesen ist. Jedenfalls haben Verehrer Napoleons der zu jener Zeit unstreitig der größte Staatsmann und Feldherr bis zu seinem Untergang 1815 war, aufgebracht. Nach Gründung des Verschönerungs-Vereins 1859 in Blankenburg und später auch des Thüringerwald-Vereins der sich um Wegebesserung und Schaffung neuer Anlagen und Aussichtspunkte sehr verdient gemacht hat um den Fremdenverkehr zu fördern, wurde der Name Napoleonsplatz in Werresitz umgewandelt.

## Die Waldschänke

Am Eingang des Werretales finden wir in der Umzäunung des ehemaligen fürstlichen Tiergartens eine Pforte die in denselben hinein führt, welche aber jetzt versperrt ist da in der Revolutionszeit 1918 allerhand Unfug und Zerstörung von blödsinnigen Elementen begangen worden ist. Uebersteigen wir dort die umzäunende Mauer so kommt man nach Ueberschreitung des Werrebaches auf einen Fußweg der über einen großen Felsblock nach dem Jagdschlößchen Eberstein führt.



links im Bild der Zugang zum Felsenkeller

Dieser Felsblock der malerisch zwischen schlanken Fichten und Tannen liegt birgt einen sogenannten Naturkeller der erweitert und ausgebaut wurde und jedenfalls als Vorratsraum für Futtermittel für das Wild gedient hat. Nach Erbauung des Eberstein wurde es nicht mehr benutzt. Da Blankenburg durch Gründung des Bades mehr und mehr von Kurgästen besucht wurde die natürlich ihre Spaziergänge auch in den fürstl. Tiergarten machten um die lieben schwarzen Borstentiere (in Freiheit aufgewachsen) zu sehen und zu bewundern, kam ein Forstgehilfe auf die Idee einen kleinen Ausschank für Erfrischungen einzurichten, was ihm auch von der damaligen fürstlichen Regierung gestattet wurde. Um den Keller errichtete er mehrere Tische und Bänke, säuberte den Platz und verkaufte dort während der Sommermonate erfrischendes Bier, kohlen-saures Wasser, Milch, etc. Fremde und Einheimische hielten gern nach ihren Spaziergängen dort Einkehr und tauschten ihre Beobachtungen und Erlebnisse bei den munteren Wildschweinen die morgens 8 Uhr und abends 6 Uhr beim Eberstein gefüttert wurden, aus.

Dieser Ort hieß die Waldschänke, der Wirt Fichtmüller. Nachdem aber einmal durch Nichtschließen der Pforte die auf die Werretal-Straße führte mehrere Wildschweine ausgebrochen waren, wurde die Schank-erlaubnis vom fürstl. Marschallamt wieder aufgehoben. Dieses war Ende der 1870 Jahre.

Der nächste Greifenstein-Vote liegt am 28. März 2025 aus.